

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2012 war für uns ein Jahr der Veränderung. Nicht in unserer Aufgabenstellung, die immer wieder gleich und doch hoch aktuell ist: Schwangere, werdende Eltern und Mütter und Väter mit kleinen Kindern informieren, begleiten, beraten und in ihrer Erziehungskompetenz stärken und sich dabei stets an deren Bedürfnissen orientieren.

Die Veränderung betraf „Person und Raum“.

Beginnen wir mit dem Bereich „Person“: Ende März verabschiedeten wir unsere langjährige Mitarbeiterin Anne Schuh in den Ruhestand. Sie gehen zu lassen, fiel uns schwer, da sie über 20 Jahre mit großer Freundlichkeit, Kompetenz und Leidenschaft im Erstkontakt zur positiven Bewertung der Beratungsstelle bei den Ratsuchenden beigetragen hat und für Viele das Zentrum Kobergerstraße quasi verkörperte. Im Team werden wir unter anderem ihren Humor und ihr Gespür für die richtigen Worte und Farben vermissen. Mitte März konnten wir Annemarie Ungvari als ihre Nachfolgerin begrüßen und einarbeiten. Inzwischen gehört sie voll und ganz zu uns.

Nun zum Bereich „Raum“: Das Sekretariat hatte nach fast 20 Jahren den Charme der späten 80er Jahre, gemütlich, aber etwas angestaubt, gepaart mit einer elektrischen Grundausstattung, die den heutigen Ansprüchen der Technik nicht mehr entsprach. Nur so viel als Beispiel: zwei Steckdosen pro Arbeitsraum, dazu circa 40 Meter Verlängerungskabel und ungezählte Steckdosenleisten. Mit einem neuen Anstrich war es also nicht mehr getan. Durch langfristig eingeplante Investitionskosten und der Genehmigung der Stadt Nürnberg, anderweitig eingesparte Haushaltsmittel dafür einzusetzen, konnten wir 2012 den 2. Stock grundsätzlich renovieren.

Diskussionsreiche Planung, arbeitsintensives Aus- und Umräumen, vier Wochen Bauzeit bei laufendem Betrieb haben sich gelohnt. Wir fühlen uns wohl. Das Ergebnis können Sie gerne persönlich in Augenschein nehmen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Annemarie Wimmer-Müllender
Leiterin der Beratungsstelle

Susanne Kentner-Hofmann
1. Vorsitzende des Trägervereins

INHALTSVERZEICHNIS

Träger	3
Beratungsstelle	4
1. Allgemeine Angaben und personelle Besetzung.....	4
2. Fortbildung und Supervision.....	5
3. Beratungsverständnis.....	6
4. Angebotsstruktur.....	6
4.1 Beratung für Schwangere und werdende Eltern.....	6
4.2. Geburtsvorbereitung.....	7
4.3. Beratung und Begleitung in der frühen Elternschaft.....	7
4.4. Paarberatung.....	9
4.5. Sexualpädagogik als Prävention.....	9
5. Öffentlichkeitsarbeit.....	10
Statistik	11
1. Überblick nach Zahlen.....	11
2. Aufteilung nach dem Grund der Anmeldung.....	12
3. Charakterisierung der Personen.....	13
Thema: „Muttermglück und Mutterleid“	15
Erfahrungen und Trends 2012	18
Leitbild	21

Träger

Das „Zentrum Kobergerstraße“ ist ein gemeinnütziger, konfessionell und parteipolitisch unabhängiger Verein.

Der Verein wurde 1981 mit Sitz in Nürnberg gegründet und hat derzeit ca. 60 Mitglieder. Er ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern.

Ziel und Zweck des Vereins ist die Förderung partnerschaftlicher Erziehung und Beziehung in der Familie und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Dem Vereinsziel entsprechend ist der Verein Träger von zwei Einrichtungen:

- Beratungsstelle für Schwangere, Eltern und Kinder (seit 1981)
- Kinderkrippe seit 2009

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Dem Vorstand gehören an:

Susanne Kentner-Hofmann, 1.Vorsitzende

Katharina Ackner, Stellvertreterin

Manuela Röder, Kassier

Katrin Benedikt-Weber, Beisitzerin

Silke Degenhardt, Beisitzerin

Als Revisoren sind tätig:

Gerhard Seybold-Epting

Stefan Kastner

Finanzierung

Der Verein erhält für die Finanzierung der Beratungsstelle staatliche und kommunale Pflichtzuschüsse nach dem Schwangerenberatungsgesetz, die die Ausgaben jedoch nicht decken. Der Rest der Gesamtkosten (Eigenanteil) wird durch freiwillige Zuschüsse der Stadt Nürnberg und des Landes Bayern, durch Eigeneinnahmen und Spenden erbracht.

Die Bereitstellung des Eigenanteils ist jedes Jahr eine große Herausforderung. Als kleiner Verein kommen wir schnell an unsere Grenzen, wenn zugesagte freiwillige Leistungen nicht erfolgen können, gekürzt werden müssen oder wenn Spenden ausbleiben.

Beratungsstelle

1. Allgemeine Angaben und personelle Besetzung

Zentrum Kobergerstraße
Beratungsstelle für Schwangere, Eltern und Kinder
Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
Kobergerstraße 79
90408 Nürnberg

Telefon 09 11/36 16 26
Fax 09 11/36 12 65
Email kontakt@zentrum-koberger.de
Internet www.zentrum-koberger.de
www.facebook.com/zentrum.koberger

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8:30 bis 18:00 Uhr
Freitag: 8:30 bis 15:00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung.

Mitarbeiterinnen

Das Team der Beratungsstelle setzte sich 2012 aus acht fest angestellten Mitarbeiterinnen, zwei Halbjahrespraktikantinnen und freien Mitarbeiterinnen zusammen:

Annemarie Wimmer-Müllender

Diplom-Sozialpädagogin (FH), Betriebswirtin (VWA)
Leiterin der Beratungsstelle

Christine Helmsauer

Diplom-Psychologin

Margarete Braunschweiger-Hager

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Therapeutin für Funktionelle Entspannung
Heilpraktikerin, SAFE-Mentorin

Annette Frisch

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Therapeutin für Funktionelle Entspannung
Geburtsvorbereiterin (GFG)

Barbara Schuster

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Aggressionsberaterin, SAFE-Mentorin

Dagmar Weiser

Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Diplom-Pädagogin, Familientherapeutin

Anne Schuh

Verwaltungsangestellte (bis 31.03.2012)

Annemarie Ungvari
Verwaltungsangestellte (ab 16.03.2012)

Anja Weigel-Böer
Bürokauffrau

Lisa Reihl
Praktikantin
Universität Bamberg/Pädagogik

Eileen Doy
Praktikantin
Fachhochschule Nürnberg/Soziale Arbeit

Als freie MitarbeiterInnen unterstützen uns:

Ingrid Herr, Hebamme

Dr. Werner Dick, Kinderarzt

Dr. Marion Grau, Kinderärztin

Ulrike Kreuels, Kinderärztin

Beratend stand uns zur Seite

Silvia Schöttner, Rechtsanwältin

2. Fortbildung und Supervision

Teaminterne Fortbildung im Rahmen von wöchentlichen Fallbesprechungen oder themenbezogenen Arbeitsgruppen, externe Supervision und externe Fortbildungen sind regelmäßige und feste Bestandteile unserer Arbeit. Wir betrachten dies als wichtiges Element der Qualitätssicherung. Einzelne Mitarbeiterinnen nahmen an folgenden externen Fortbildungsveranstaltungen teil:

- Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik (Regierung Mittelfranken)
- Vertiefungskurs Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik(Regierung Mfr.)
- Gehen oder bleiben? Methoden der Paarberatung bei Trennungsversuch und Ambivalenzkonflikt (Evang. Zentralinstitut für Familienberatung Berlin)
- Pränataldiagnostik und Kinderwunsch: Fachtagung in Nürnberg (ifb Bayern)
- Spiel und Spielunlust in der Frühentwicklung des Kindes: psychobiologische Grundlagen der Entwicklung, Störungen und Therapie (Deutsche Akademie für Entwicklungsförderung und Gesundheit des Kindes und Jugendlichen e. V., München)
- Schlaf-Schrei-Fortbildung (Kinderzentrum München)
- Mediation /(n.i.m.o.s. Nürnberg)
- Konstruktive Ehekommunikation (Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie e. V., Würzburg)
- Kommunikationstraining für Paare (Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie e. V., Würzburg)

3. Beratungsverständnis

Wir verstehen uns als Fachstelle für alle Themen, die mit Schwangerschaft, Geburt, Partnerschaft, Familie und Früherziehung verbunden sind.

Dazu haben wir ein umfassendes Angebot entwickelt, welches Informationen, präventive Gruppenangebote, Begleitung und Beratung bei Problemen und Krisen sowie Bildungsangebote im Bereich Früherziehung in einem Haus ermöglicht.

Unser Verständnis von Beratung wird von einer ethischen Grundhaltung getragen, die dem humanistischen Menschenbild entspricht. Dieses Grundverständnis beinhaltet die Wertschätzung des Klienten und den Respekt vor seinem Wertesystem. Des Weiteren wird die Beratung als Hilfe zur Selbsthilfe, also als eine Stärkung der Autonomie und Entwicklung von seelischer Gesundheit gesehen. Die Klienten werden in ihrem Anliegen durch Beratung und Begleitung unterstützt und als selbstverantwortlich denkende und handelnde Menschen respektiert.

Ziel der Beratung ist es, gemeinsam mit dem Klienten realistische und erreichbare Lösungsansätze zu entwickeln, die Umsetzung zu unterstützen und zu begleiten sowie Ressourcen freizulegen. (vgl. unser Leitbild S. 21)

4. Angebotsstruktur

4.1 Beratung für Schwangere und werdende Eltern

Die Lebenssituation von Frauen, Männern und Paaren wird durch eine Schwangerschaft verändert. Diese Veränderung ist mit vielen Fragen, Unsicherheit und auch Ängsten verbunden. Wir bieten für diese Zeit:

Beratung in rechtlichen, finanziellen und beruflichen Fragen

- Wir informieren über gesetzliche Bestimmungen und erarbeiten individuelle Lösungen
- Wir beantworten Fragen zu staatlichen Leistungen (u.a. Elterngeld, Kinderzuschlag, Arbeitslosengeld II etc.)
- Wir vermitteln Unterstützung aus der Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“

Beratung in medizinischen, emotionalen, pädagogischen und sozialen Fragen

- Wir beraten in allen Situationen und Entscheidungen, die die Schwangerschaft und das Erleben der Veränderungen mit sich bringen.
- Wir unterstützen, wenn durch die Schwangerschaft Probleme in der Partnerschaft und der Familie auftreten.
- Wir beraten und begleiten, wenn eine oder eine weitere Schwangerschaft nicht nur Grund zur Freude ist, weil die Beziehung gerade auseinander bricht, ein Kind mit dem Beruf unvereinbar erscheint etc.
- Wir sind Ansprechpartner, wenn die Planung der Elternzeit ansteht, wenn sich Paare auf die erste Zeit mit dem Kind vorbereiten wollen (Signale des Babys verstehen; Säuglingspflege, Gestaltung des Alltags)

Schwangerschaftskonfliktberatung

Wir begleiten Schwangere und Paare bei der Entscheidungsfindung im Schwangerschaftskonflikt gemäß dem gesetzlich geregelten Kontext. In der Beratung geht es um den Schutz des ungeborenen Lebens, aber auch um die schwangere Frau oder das Paar.

Wenn Sexualität gelebt wird, kann es zu ungeplanten Schwangerschaften kommen. Dies kann einen schwer lösbaren Konflikt bedeuten und als Ausnahmesituation erlebt werden.

Unser Ansatz ist dabei, der Schwangeren oder dem Paar die Möglichkeit zu geben, ihre Lebenspläne zu hinterfragen und widersprüchliche Gefühle zu ordnen. Wir helfen mit sachlichen Informationen und ruhigem, distanzierter Blick von außen, damit die Schwangere oder das Paar Schritt für Schritt eine Entscheidung treffen kann, die für sie persönlich richtig ist.

Wenn Frauen oder Paare bereits entschieden sind, respektieren wir den getroffenen Weg unterstützend.

4.2. Geburtsvorbereitung

Geburtsvorbereitungskurse werden dann als Kassenleistung anerkannt, wenn die Kursleiterin Hebamme ist. Deshalb haben wir die Geburtsvorbereitungskurse ab 2008 komplett an unsere freie Mitarbeiterin, die Hebamme Ingrid Herr, abgegeben. Die Kurse finden weiterhin in der Beratungsstelle statt, so bleibt der Kontakt zu den Schwangeren erhalten.

Geburtsvorbereitung in Einzelstunden bieten wir nach wie vor selbst an. Hier können sich Schwangere und Paare ganz individuell auf die Geburt vorbereiten. Bestandteile können körperbezogene Übungen oder auch z.B. die Aufarbeitung von problematischen Erfahrungen bei früheren Geburten sein.

4.3. Beratung und Begleitung in der frühen Elternschaft

Immer mehr Eltern brauchen Hilfe, um die Familiengründungsphase gut zu bewältigen. Als Ursache für diese Tendenz werden von den verschiedenen Fachdisziplinen u.a. zunehmende Vereinzelung (kein familiärer Rückhalt), Entwurzelung (Migration), Rollenunsicherheit von Frauen und Männern und Bindungsstörungen benannt.

Aus eigenem Praxiswissen und bestärkt durch Forschungsergebnisse haben wir unser Angebot an Beratung, Begleitung und Gruppen seit Jahren weiter intensiviert. So können wir Frauen und Männer von Anfang an bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und sie in ihrer elterlichen Kompetenz stärken. Das gut geknüpfte Angebot wurde 2012 erneut stark nachgefragt.

Babygruppen

Sie beginnen 6 bis 8 Wochen nach der Geburt des Kindes, die Teilnehmerzahl ist auf 6 Personen + Babys beschränkt. Das Angebot umfasst acht Einheiten à 90 Minuten und kann auf Wunsch der Teilnehmerinnen verlängert werden. In den Babygruppen finden Mütter ein soziales Netz, welches aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung zunehmend fehlt, weil Großeltern zu weit entfernt wohnen, wenig Unterstützung leisten können und/oder unter den Freunden noch keine Paare mit Kindern sind.

Ziel der Babygruppen ist es, den Müttern/Eltern Sicherheit und Orientierung zu geben, die Erziehungskompetenz zu stärken und sie zu ermutigen, auf die Entwicklungskraft ihres Kindes zu vertrauen. Neben den „Bausteinen“ Schlafen, Ernährung, Bewegungs- und Spielentwicklung wird immer auf aktuelle Fragen und Sorgen eingegangen.

„Tagescafé“ - Offenes Angebot für Mütter und Väter mit Kindern bis 2 Jahre

Zusätzlich zu den Babygruppen bieten wir offene Treffs für Mütter und Väter mit Kindern ab 6 Monaten bis 2 Jahren an. Sie finden am Montag (für die kleineren) und Dienstag (für die größeren) jeweils von 15:00 bis 16:30 Uhr statt.

Das niederschwellige Angebot bietet Müttern und Vätern eine Möglichkeit, andere Eltern kennen zu lernen, sich auszutauschen, bei Bedarf Erziehungsthemen anzusprechen und sich an die anwesende Fachkraft zu wenden.

Für die Kinder ermöglicht das Tagescafé, erste Gruppenerfahrungen in einer vorgegebenen Struktur zu machen: gemeinsamer Anfang, einheitliche Regeln und gemeinsamer Abschluss. Durch den „vorbereiteten Raum“, in dem Spielmaterial verwendet wird, das in seiner Verwendung nicht vorgegeben ist, werden sie zum Ausprobieren und Erforschen angeregt.

Schlaf-Schrei-Sprechstunde

Hier finden Eltern ohne lange Wartezeit Hilfe, wenn ihr Säugling/Baby unstillbar weint und schreit oder wenn es schwierig ist, für die Familie einen gemeinsamen Rhythmus zu finden (Einschlafen, Stillen/Essen). Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir herauszufinden, was sie verändern können, um das Leben mit dem Baby leichter zu gestalten. (Siehe dazu auch Seite 18)

Früherziehungsberatung

Eltern von kleinen Kindern werden durch die vielen Entwicklungsschritte, die oft mit Verhaltensänderungen einhergehen, verunsichert und fühlen sich in manchen Situationen ratlos:

... weil sich ihr Kind bei Wut- und Zornausbrüchen nicht beruhigen lässt,

...weil es Regeln in der Spielgruppe nicht einhält,

...weil es die Rechte anderer Kinder nicht akzeptiert oder

...weil es mit dem „sauber werden“ nicht klappt...

In der Beratung informieren wir die Eltern über die kindliche Entwicklung, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Darüber hinaus versuchen wir zu klären, weshalb sich das Kind so verhält und suchen nach Möglichkeiten, wie die Mutter/der Vater schwierige Situationen künftig mit „kühlen Kopf“ und neuen Handlungsspielräumen begegnen können.

Themenabende – Mittwochsreihe

Unser Gruppen- und Beratungsangebot wurde 2012 mit 6 Themenabenden ergänzt.

- Bindung stärken durch Feinfühligkeit. Das Baby verstehen
- Kinder brauchen kleine „Abenteuer“ für ihre Bewegungsentwicklung
- Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern, Teil I und II (2 Mal)
- Sanfte Medizin für Babys und Kleinkinder. Der Umgang mit einem kranken Kind
- Die natürliche Spiellust von Säuglingen und Kleinkindern altersgerecht fördern

Beratung und Begleitung bei Krisen nach der Geburt

Durch langjährige intensive Auseinandersetzung mit Schwangerschaft und Geburt haben wir neben unserer Grundprofession als Sozialpädagogin oder Psychologin ein großes Feldwissen in diesem Bereich erworben. Dies macht uns seit langem zu wichtigen Partnerinnen von Ärzten und Hebammen, wenn sie eine depressive Verstimmung nach Geburt oder eine postpartale Depression erkennen. Durch das Bündnis gegen Depression hat sich die Zusammenarbeit noch vertieft. (Siehe dazu Seite 15)

4.4. Paarberatung

Krisen in der Partnerschaft sind in der Regel der Anmeldegrund für eine Paarberatung. Häufig ist der Auslöser für die akute Krise die Geburt des ersten Kindes.

Die Geburt des ersten Kindes verlangt vom Paar eine vollkommene Neuorientierung. Das Kind steht jetzt im Mittelpunkt und bestimmt weitgehend den Tagesablauf. Da das Kind rund um die Uhr Versorgung braucht, kommen andere Bereiche zu kurz. Es wird weniger geschlafen, weniger ausgegangen, Hobbys werden eingeschränkt, Gespräche und sexuelle Kontakte finden seltener statt.

Wenn genannte Veränderungen sehr belastend sind, weil das Paar keine Entlastung im sozialen Umfeld hat oder Unterstützung als Form von Schwäche ansieht, die Einschränkungen als sehr unangenehm oder als sehr ungerecht verteilt empfunden werden und dies dem Partner angelastet wird, kann es zur Krise kommen.

4.5. Sexualpädagogik als Prävention

Sexualität ist ein menschliches Bedürfnis, das sich aus verschiedenen Quellen speist und unterschiedliche Ausdrucksformen kennt. In unterschiedlichen Entwicklungsphasen und Lebensabschnitten kann Sexualität für den Menschen unterschiedliche Gewichtung und Sinnaspekte haben. Vor diesem Kontext gestalten wir je nach Lebensphase unser sexualpädagogisches Angebot:

So stehen Grundlagen der psychosexuellen Entwicklung im Vorschulalter und der Umgang mit kindlicher Sexualität bei Elternabenden (Kindergarten) im Vordergrund.

Bei den sexualpädagogischen Angeboten für SchülerInnen der 9. und 10. Jahrgangsstufe bearbeiten wir Themen wie Körperwahrnehmung, Rollenverständnis, verantwortliche Partnerschaft und Verhütung. Dazu beteiligen wir uns seit Jahren an den Informationswochen am Gesundheitsamt (Gesundheitsstudio) in Nürnberg. Die Workshops werden unterrichtsergänzend angeboten.

Darüber hinaus arbeiten wir eng mit Schulen zusammen. Auf Anfrage bieten wir Einheiten zu unterschiedlichen Themen im Bereich „Liebe, Partnerschaft und Familie“ an.

Sexualpädagogisches Angebot für junge Mädchen an Förderschulen

Die multikulturelle Zusammensetzung der Schülerinnen erforderte eine entsprechende Methodenvielfalt, zusammengesetzt aus Filmausschnitten, Rollenspielen mit Handpuppen, fein abgestimmten Übungen, bildlichen Präsentationen sowie Gruppenarbeit.

Nach jeder der 5 Unterrichtseinheiten wurde eine Sprechstunde angeboten. Hier konnten alleine oder auch in kleinen Gruppen intime und persönliche Fragen gestellt werden. Die Sprechstunde, die im Konzept auf 60 Minuten beschränkt war, musste auf jeweils 90 Minuten erhöht werden, da die Mädchen das Angebot intensiv nutzten.

5. Öffentlichkeitsarbeit

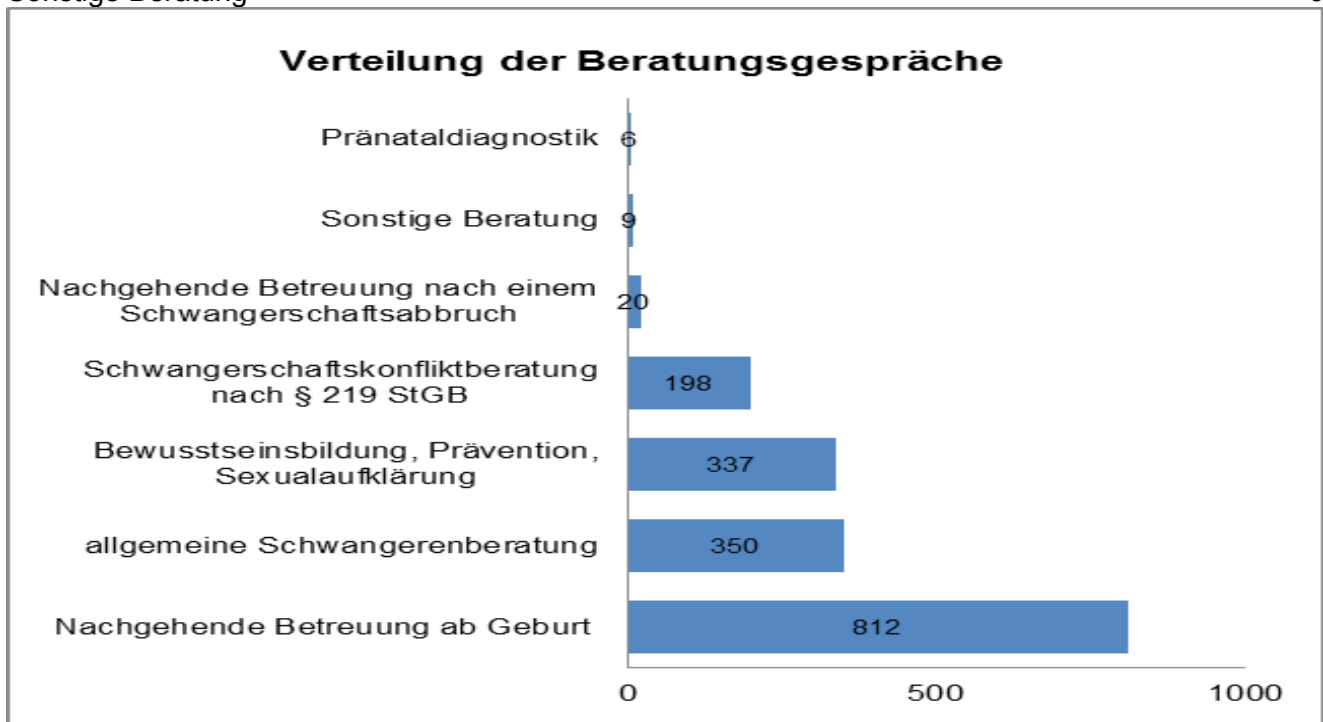
Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns eine umfassende Darstellung unserer Beratungstätigkeit (Jahresprogramm, Flyer für einzelne Angebote, Internetseite, Facebook), Vernetzung mit anderen Fachdiensten, Ärzten und Hebammen sowie die Beteiligung an Bündnissen im Bereich von Bildung, Erziehung und Gesundheit.

2012 waren dies:

- Frauenärzte und Kinderärzte im Raum Nürnberg
- Hebammen
- Frauen- und Kinderkliniken in der Region
- Lehrerinnen und andere Multiplikatoren
- Beteiligung am Bündnis gegen Depression
- Beteiligung am Bündnis für Familien

1. Überblick

Gesamtzahl der Personen	1.418
Einzelberatungen	1.156
Personen in Einzel- und Paarberatung (einschl. Landesstiftung Mutter und Kind)	792
Personen in Beratung nach § 219 StGB (Schwangerschaftskonfliktberatung)	269
Hebammensprechstunde	95
Gruppen/Veranstaltungen	262
6 Babygruppen (Neugeborene bis 6 Monate)	33
2 Babygruppen „Familienstützpunkt“ (Kinder ab 6 Monaten)	14
SAFE „Sichere Ausbildung für Eltern“	12
Veranstaltungen „Mittwochsreihe“ zu Mutter-Kind-Themen	72
offene Mutter-Kind-Gruppen „Tagescafé 1“ und „Tagescafé 2“	131
Gesamtzahl der Beratungsgespräche	1.732
Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB	198
allgemeine Schwangerenberatung	350
Pränataldiagnostik	6
Nachgehende Betreuung ab Geburt	812
Nachgehende Betreuung nach einem Schwangerschaftsabbruch	20
Bewusstseinsbildung, Prävention, Sexualaufklärung	337
Sonstige Beratung	9



Von 1.732 Beratungsgesprächen waren:

Erstberatungen	639
Folgeberatungen	700
Übernahme aus dem Vorjahr	125
Telefonberatungen	268

2. Aufteilung nach dem Grund der Anmeldung

(Grundlage: 1.156 Personen in Beratung)

Schwangerenberatung **444**

davon:

Beratung zu rechtlich-finanziellen Hilfen	74
Beratung bei körperlich und seelisch belasteter Schwangerschaft	95
Beratung SAFE (Sichere Ausbildung für Eltern)	8
Hebammensprechstunde	95
Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind	172

Schwangerschaftskonfliktberatung **269**

(Personen in Beratungsgesprächen mit Aushändigung eines Beratungsscheins)

Schlaf-Schrei-Sprechstunde/Früherziehungsberatung **239**

davon:

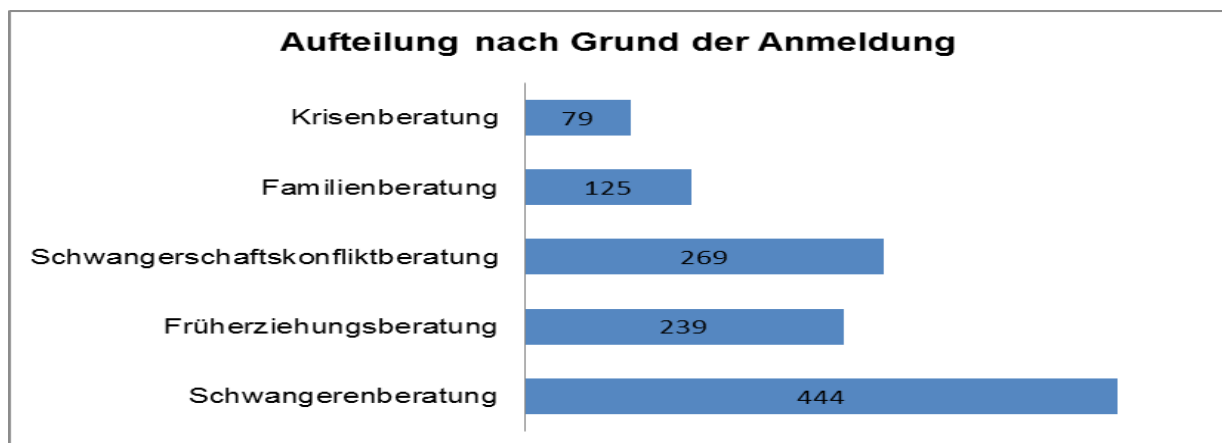
Schlaf-Schrei-Sprechstunde	185
Erziehungsberatung bei Kleinkindern	54

Familienberatung **125**

Beratung für Paare/Alleinerziehende/Familien mit Kindern

Krisenberatung **79**

Postnatale Depressionen/Ängste/Lebenskrisen



3. Charakterisierung der beratenen Personen 2012

Einzel Frau	72 %
Einzel Mann	3 %
Paarberatung	25 %

Kinderzahl

0	30 %
1	40 %
2	22 %
3	7 %
4 und mehr	1 %

Alter

unter 15	0,2 %
16 – 17	0,9 %
18 – 251	21,4 %
26 – 30	23,3 %
31 – 35	28,6 %
36 – 40	17,7 %
über 40	7,7 %

Schulabschluss

Hauptschule	11 %
mittlerer Schulabschluss	34 %
allgemeine Hochschulreife / Fachhochschulreife	8 %
abgeschlossenes Studium	21 %
kein Abschluss	7 %
keine Aussage / unbekannt	19 %

Lebensform

verheiratet	50 %
ledig (mit Partner)	16 %
ledig (ohne Partner)	22 %
getrennt lebend	1 %
bei Eltern / Elternteil lebend	5 %
Sonstiges / ohne Angaben	2 %

Staatsangehörigkeit

deutsch (ohne Migrationshintergrund)	66 %
deutsch mit Migrationshintergrund	13 %
EU-Land	6 %
Nicht EU-Land	15 %
keine Aussage / unbekannt	1 %

Erwerbssituation

Schule	1 %
in Ausbildung befindlich	5 %
Studium	3 %
erwerbstätig	39 %
erwerbslos	11 %
Hausfrau	8 %
Mutterschutz / Elternzeit	30 %
keine Aussage / unbekannt	2 %

Haupterwerbsquelle

eigenes Einkommen / Ersparnisse / SGB III	42 %
Bezug von Sozialleistungen	13 %
Einkommen und ergänzende Sozialleistungen	3 %
Elterngeld / Landeserziehungsgeld	13 %
Eltern	4 %
Partner	23 %
Sonstiges	2 %
keine Aussage / unbekannt	2 %

Thema

„Mutterglück und Mutterleid“

So lautet der Titel des Buches von Klier, Demal und Katschnig zum Thema postpartale Depression (Wien 2001), der durch diesen Kontrast sehr deutlich macht, dass die Erkrankung an einer postpartalen Depression oder einer anderen postpartalen psychischen Störung völlig unerwartet in eine Lebensphase fällt, die von den meisten Menschen in erster Linie und automatisch mit sehr viel Glück und Freude verbunden wird. Trotzdem ist das Auftreten einer psychischen Erkrankung während der Schwangerschaft und nach der Geburt keine Seltenheit.

Die Prävalenz für eine postpartale Depression liegt bei 10-15%. Dies bedeutete über lange Zeit großes, vor allem heimliches und in der Folge unerkanntes Leid für die Mutter, negative Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Beziehung, was wiederum Entwicklungsverzögerungen bzw. -störungen beim Säugling mitbedingen kann. Jene gelten mittlerweile als wissenschaftlich belegt. Jedoch ist es wichtig an dieser Stelle darauf zu verweisen, dass eine stabile Vater-Kind-Beziehung oder die Beziehung zu einer anderen zuverlässigen Bezugsperson einen großen Schutz vor Folgeschäden für das Kind darstellt.

Ursächlich wird für postpartale Depressionen ein biopsychosoziales Entstehungsmodell diskutiert. Dieses beinhaltet, dass genetische Disposition, psychische Veranlagung und / oder externe starke Belastungen für deren Entwicklung mitbestimmend sind.

Ernstzunehmende wissenschaftliche Forschung dazu, Entwicklung von Konzepten und Manualen zur Mutter-Kind-Interaktion und deren Publikation sowie die Eröffnung von Mutter-Kind-Einheiten in psychiatrischen Kliniken ermöglichten in der Folge durch Zeitungsreportagen, Dokumentationen und Spielfilme diese Thematik einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und damit auch ein Stück weit zu enttabuisieren.

Unsere Beratungsstelle „Zentrum Kobergerstraße“ ist schon sehr lange Anlaufstelle für Frauen, die während Krisen in der Schwangerschaft oder nach der Geburt Unterstützung benötigen. Im Zuge der wissenschaftlichen Weiterentwicklung, der zunehmenden Enttabuisierung und der damit verbundenen gestiegenen Nachfrage haben sich die Mitarbeiterinnen im Umgang mit postpartalen Störungen qualifiziert und sich interdisziplinär vernetzt. Somit können sie jenen Frauen ein, an deren Bedürfnissen ausgerichtetes und professionelles, Angebot zur Begleitung unterbreiten. Dazu gehören: Einzelberatung und -begleitung, eine Babygruppe für seelisch belastete Mütter, die Zusammenarbeit mit der Mutter-Kind-Tagesklinik, der Klinik für Psychiatrie des Klinikum Nord der Stadt Nürnberg und die Mitarbeit im Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“. Im Folgenden soll dieses Angebot kurz näher inhaltlich beschrieben werden.

Einzelberatung und -begleitung

In diesem Rahmen wenden sich Frauen an uns, welche entweder auf Empfehlung der Hebamme/ der Frauenärztin oder eigeninitiativ auf unserem Beratungsangebot aufmerksam wurden.

Inhaltlich geht es dabei meist um Gefühle der Überforderung, Erschöpfung, Niedergeschlagenheit, Reizbarkeit und Antriebslosigkeit, Isolation und Wertlosigkeit. Auch Partnerschaftsprobleme werden berichtet. Dabei gilt es nun als erstes, den Schweregrad der Beschwerden abzuschätzen, um dann in einem nächsten Schritt zu entscheiden, ob unser Beratungsangebot passend ist. Denn es kann auch notwendig und sinnvoll sein, die Mutter für eine ambulante Psychotherapie oder zur Kontaktaufnahme mit der Mutter-Kind-Tagesklinik zu motivieren, um dort entweder ambulant oder teilstationär behandelt zu werden. Wenn die Begleitung über die Beratungsstelle möglich ist, wird von der beraterischen Grundhaltung her

sehr entlastend, stabilisierend und ressourcenorientiert gearbeitet. Es geht in der Hauptsache um Themen wie Aufbau eines sozialen Netzes, Aufbau positiver Aktivitäten, Strukturierung des neuen, noch fremden Alltages, welchen die junge Mutter häufig noch sehr einsam und wenig anerkennend erlebt, Hinterfragen der Anspruchshaltung, Umgang mit den Erwartungen von Dritten.

Es besteht auch die Möglichkeit zu Paargesprächen, je nachdem wie stark die Symptomatik der Frau mit der Paarbeziehung im Zusammenhang steht. Im Weiteren können die Mütter auch bei Unsicherheit im Umgang mit dem Kind durch gezielte Förderung in der Mutter-Kind-Interaktion begleitet werden.

Dieses Beratungsangebot kann mit den entsprechenden Inhalten auch im Anschluss an einen Aufenthalt in der Mutter-Kind-Tagesklinik zur weiteren Stabilisierung des bisher Erreichten oder zur Zeitüberbrückung bis zur Aufnahme einer ambulanten Psychotherapie wahrgenommen werden.

Gruppe für seelisch belastete Mütter

Dieses Gruppenangebot besteht erst seit kurzem und befindet sich noch in der konzeptionellen Weiterentwicklung. Es handelt sich um eine geschlossene Gruppe. Hier treffen sich Mütter, die an einer postpartalen Depression erkrankt sind, zusammen mit ihren Kindern (bis zu 1 Jahr) einmal wöchentlich. Es finden 10 Termine á 1,5 Stunden statt. Die Teilnehmerzahl beträgt ca. 6 Mütter, sie werden begleitet von einer Sozialpädagogin und einer psychologischen Psychotherapeutin. Momentan nimmt auch noch eine Studentin der sozialen Arbeit daran teil, die ihre Bachelorarbeit dazu schreiben möchte.

Die Inhalte der jeweiligen Gruppentreffen gehören zu folgenden übergeordneten Themenbereichen:

- Entwicklung des Kindes im 1. Lebensjahr (motorisch, spielerisch und seelisch)
- Schlafen und Füttern
- Mutter-Kind-Angebote in Form von Singspielen und Beobachtungsaufgaben
- Entspannung
- Psychoedukation zu postpartaler Depression und Stress.

Zu allen genannten Themen besteht für die Mütter die Möglichkeit, sich zu einem individuellen Thema vertiefter auszutauschen, um die Kompetenzen und Ressourcen aller Gruppenteilnehmerinnen zu nutzen.

Qualitätszirkel zum Thema postpartale Störungen in der Mutter-Kind-Tagesklinik

Dieser Arbeitskreis findet turnusmäßig einmal im Quartal statt und dient dem Ziel des Austausches und der Vernetzung, in der Hauptsache anhand von konkreter Fallarbeit und Diskussion einzelner Themen wie „Umgang mit Angst vor der Geburt“, „schwere Geburten und die Gestaltung präventiver Nachsorge“.

Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus: Mitarbeiter der Mutter-Kind-Tagesklinik (Psychiaterinnen, Psycholog. Psychotherapeutin, Erzieherin), Vertretern der Gesundheitsamtes und des Jugendamtes, insbes. der koordinierenden Kinderschutzstelle und der aufsuchenden Gesundheitshilfe, Hebammen, niedergelassenen Gynäkologen, Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und Mitarbeiterinnen unserer Beratungsstelle.

Der Austausch in diesem Gremium ermöglicht eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, fördert dadurch kurze, direkte Wege für die betroffenen Mütter und dient auch dem gegenseitigen Kennenlernen und Verständnis verschiedener Arbeitsbereiche.

Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“

Diese Arbeitsgruppe hat ebenfalls die Vernetzung der unterschiedlichen Disziplinen zum Ziel, will die ambulante und stationäre Psychiatrie für die Kinder ihrer erwachsenen Patienten sensibilisieren, ebenso alle Einrichtungen, welche mit Kindern arbeiten wie zum Beispiel Kindergärten, Kindertagesstätten und Schulen. In diesem Rahmen fand ein vom Arbeitskreis organisierter Fachtag statt, ein weiterer ist in Planung. Ein weiteres Ziel ist die Implementierung von Patenschaften für betroffene Kinder. Nach einer Bedarfserhebung steht nun die weitere Ausgestaltung dieses Konzeptes an.

Die Zusammensetzung dieses Arbeitskreises ist dem des Qualitätszirkels ähnlich, nur dass hier noch weitere Beratungsstellen und Mitarbeiter von Mutter-Kind-Heimen vertreten sind.

Die Aufgabe des „Zentrum Kobergerstraße“ ist es in diesem Zusammenhang, auf die besondere Situation der Babys und Kleinkinder aufmerksam zu machen, die Bedürfnisse der unter dreijährigen Kinder und deren Eltern zu vertreten sowie die Mitarbeit bei allen anderen Themen.

Zusammenfassend dienen die dargestellten Inhalte den Beraterinnen als wichtige Bausteine für die Beratung und Begleitung von Frauen, die an einer postpartalen Depression erkrankt sind.

Unser erklärtes Ziel für die Zukunft ist es, auch weiterhin durch ständige Fortbildung zu diesem Themenbereich und weitere Vernetzung mit den anderen Einrichtungen eine kompetente Anlaufstelle für Schwangere und Mütter zu sein.

Erfahrungen und Trends 2012

Im Jahr 2012 nahmen insgesamt 1.418 Personen (48 mehr als im Vorjahr) unsere Beratungs- und Gruppenangebote wahr. Davon kamen 1.156 Personen zur Beratung, 262 Personen besuchten unsere Gruppen und die Themenabende.

Themen der Ratsuchenden

Erstmalig seit 6 Jahren hatten wir 2012 wieder einen **Anstieg in der Schwangerenkonfliktberatung**.

Welche Gründe dazu führten, können wir nicht eindeutig analysieren. Wir können nur anhand der uns geschilderten Probleme Tendenzen aufzeigen. So wurde vermehrt als Grund für die ungeplante Schwangerschaft eine mangelnde Verhütung aus finanziellen Gründen genannt (kein Geld für das Pillenrezept oder für die Spirale). Die alternativ verwendeten Kondome senkten die Sicherheit.

Ein weiterer Grund für die vermehrte Nachfrage nach Konfliktberatung könnte in der veränderten Arbeitswelt liegen. Heute arbeiten viele Frauen mit befristeten Arbeitsverträgen. Der besondere Kündigungsschutz in der Schwangerschaft und die arbeitsrechtlichen Bestimmungen in der Elternzeit greifen für diese Arbeitsverträge nicht. Befristungen enden trotz Schwangerschaft und während der Elternzeit.

Wir beobachten außerdem, dass sich Frauen verstärkt im Entscheidungskonflikt zwischen Kind und wirtschaftlicher Absicherung befinden, besonders wenn kein Partner da ist, der zur wirtschaftlichen Absicherung beitragen kann oder will.

Ein weiteres Thema im Entscheidungsprozess pro oder contra Kind ist der zunehmende Mangel an ausreichend großen und bezahlbaren Wohnungen, der vor allem bei einem Ja für ein weiteres Kind zum Tragen kommt.

Bezahlbarer Wohnraum ist zunehmend auch ein **Thema in der Beratung** von Schwangeren, werdenden Eltern und Familien mit kleinen Kindern. Was uns in der täglichen Arbeit begegnet, wird auch in der Öffentlichkeit diskutiert. In Nürnberg fehlten 2012 mindestens 500 Wohnungen. Der angespannte Wohnungsmarkt weist „eine deutliche soziale Selektion auf: Luxusapartements in besten Lagen gibt es noch reichlich, eine bezahlbare Vier-Zimmer-Wohnung für eine Familie ist hingegen kaum zu finden“. (M. Husarek, NN., 3.05.2013).

Vor diesem Hintergrund wird es gerade für Alleinerziehende oder Familien mit geringem Einkommen besonders schwer - manche Familien suchen seit drei Jahren eine geeignete Wohnung.

Bei der **Begleitung und Beratung von Müttern und Vätern in der ersten Zeit mit dem Kind** haben sich im vergangenen Jahr die Schlaf-Schrei-Sprechstunde und die Früherziehungsberatung als wichtiges Angebot weiter etabliert.

185-mal war die Schlaf-Schrei-Sprechstunde, 66-mal die Früherziehungsberatung Grund der Anmeldung.

Zu diesem spezialisierten Beratungsangebot kommen Frauen und Männer mit Babys, deren Selbstregulierung wenig ausgeprägt ist. Sie leiden unter sogenannten Regulationsstörungen; dazu zählen exzessives Schreien, Schlafprobleme, Essprobleme sowie Störungen der emotionalen Verhaltensregulation (u.a. exzessives Klammern, Spielunlust).

Wie es betroffenen Müttern und Eltern ergeht, beschreibt ein Artikel der Süddeutschen Zeitung eindrucklich:

„Die neugeborene Tochter schrie und schrie, das kleine Gesicht hochrot, alle Muskeln angespannt, der ganze Körper versteift – sie ließ sich einfach nicht beruhigen. Kein Stillen oder Wiegen, kein Streicheln oder liebevolles Zureden half. Das Baby schien in unstillbarem Zorn und Schmerz gefangen zu sein, unerreichbar für die Eltern.“ Ihre eigenen Gefühle schildert die betroffene Mutter so: „Ich fühlte mich elend. Ganz offensichtlich brachte ich die einfachste Sache der Welt nicht zustande – mein Kind glücklich zu machen. Das ständige Gebrüll trieb mich nach einigen Wochen fast in den Wahnsinn. Wenn ich schon alles vor Geburt gewusst hätte, hätte ich mein Kind vielleicht zur Babyklappe gebracht, so verzweifelt war ich.“ (SZ 28.01.2013)

Ähnliche Schilderungen hören auch wir von verzweifelten und erschöpften Müttern und Paaren, die mit ihren Babys in unsere Schlaf-Schrei-Sprechstunde kommen. Ihre Lebenssituation ist geprägt von Hilflosigkeit, Selbstzweifeln, Überforderung und nicht selten von Wut. Ohne professionelle Hilfe ist ein Aussteigen aus dem Teufelskreis kaum möglich.

Unter Berücksichtigung der individuellen Lebenssituation erarbeiten wir mit den Eltern ein Vorgehen für die Alltagsgestaltung, das Schritt für Schritt umgesetzt wird und suchen bei Bedarf nach geeigneten Unterstützungsangeboten.

Bei unserer Arbeit beziehen wir stets die Selbstwirksamkeit und das Autonomiestreben der Kinder mit ein und schulen die Eltern in Feinfühligkeit, damit sie die durchaus vorhandene Kooperation des Babys erkennen können.

Das Angebot wurde von allen Bevölkerungsschichten nachgefragt, eine Häufung in einer bestimmten Gruppe oder Altersstruktur der Eltern gibt es nicht. Entgegen sonstiger Erfahrungen, dass bei Erziehungsfragen und -problemen vorrangig die Mütter um professionelle Hilfe nachsuchen, ist hier ein hoher Anteil von Elternpaaren zu verzeichnen, die hoch motiviert sind, die Probleme als Familie zu lösen.

Exzessives Klammern, Trotzen und Spielunlust sind weitere Regulationsstörungen. Sie treten meist bei Kindern über einem Jahr auf und gehen somit in den Bereich der **Früherziehungsberatung** über.

Unabhängig von Regulationsstörungen sind „Sauberkeitserziehung“ oder „Geschwister-eifersucht“ weitere Themen, die Eltern als Grund für ihren Beratungsbedarf formulieren.

Unterschiedliche Vorstellungen über Erziehung ist verstärkt bei Paaren, deren Wurzeln in verschiedenen Kulturkreisen liegen, der Anlass für Beratung.

Gruppen und Veranstaltungen

Die größte Veränderung fand im Bereich der offenen Mutter-Kind-Gruppen statt, die wie folgt beschrieben werden kann: Zunahme bei den BesucherInnen für das offene Angebot mit Kindern von 6 Monaten bis einem Jahr und Abnahme der Besucherzahlen der Altersgruppe von einem Jahr bis zwei Jahren.

Dies zeigt sehr deutlich, dass der Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren den Zeitpunkt für die Rückkehr an den Arbeitsplatz verändert hat. Die Möglichkeit eines schnelleren Einstiegs entspricht sicher dem Wunsch vieler Frauen, wird aber auch vom Anspruch der Arbeitgeber auf zügige Rückkehr nach der Babypause forciert.

So nehmen Frauen beim ersten Kind die Berufstätigkeit häufig nach 12 bis 18 Monaten wieder auf, wenn ein Krippenplatz zur Verfügung steht oder die Betreuung durch eine Tagesmutter gewährleistet ist.

Der Besuch von Mutter-Kind-Gruppen ist dann oft nicht mehr möglich und wird für die Kinder auch nicht mehr als erforderlich gesehen, da sie in der Krippe oder bei der Tagesmutter ausrei-

chend Gruppenerfahrung machen. Die Mütter nehmen das Angebot jedoch noch gerne - wenn gleich sporadisch - wahr, um die Kontakte zu den anderen Frauen zu pflegen und um aktuelle Fragen mit der Kursleiterin zu besprechen.

Familienstützpunkt

Im zweiten Jahr des Modellprojekts „Familienstützpunkte“ des Bayerischen Sozial- und Familienministeriums konnten wir zwei zusätzliche Babygruppen für Mütter und Väter mit Kindern von 6 Monaten bis einem Jahr anbieten. Entgegen unserer Planung, auch Väter in Elternzeit für diese Gruppe zu gewinnen, waren es auch hier nur Frauen, die das Gruppenangebot für sich wählten.

Eine Erklärung könnte sein, dass die Väter in der Regel die Monate 13 und 14 für Ihre Elternzeiten wählten oder sie parallel zu Ihren Frauen gleich nach Geburt genommen haben. Die Parallelmonate sind vor allem für Paare ohne familiäre Anbindung (Großeltern wohnen weit entfernt) ein gutes Modell, um die ersten Wochen mit dem Baby entspannter zu gestalten.

Die Nachfrage nach Einzelberatung war 2012 hoch. So kamen 26 Mütter und Väter persönlich zur Beratung. Es waren in der Regel Eltern aus dem Stadtteil, mit Kindern im Vorschulalter oder in der Pubertät. 69 Personen nutzten die Möglichkeit, sich telefonisch Unterstützung zu holen. Hier war der Schwerpunkt, mit den AnruferInnen zu klären, was Sie genau brauchen und wo Sie die passende Unterstützung finden.

Bei Anfragen per Mail ging es zum Großteil um Kinderbetreuung (Krippenplätze, Tagesmütter, Babysitter oder um Probleme mit dem Kindesumgang (Absprachen, Regelungen für die Ferien usw.) bei getrennt lebenden Paaren.

Alle geplanten Veranstaltungen zu Erziehungsthemen fanden statt. Es kamen insgesamt 21 Teilnehmerinnen.

Diese Nutzerzahlen sind **nicht Bestandteil der Jahresstatistik** mit Ausnahme der Babygruppen.

Ausblick

Aufgrund der Ankündigung, nach Ende des zweijährigen Modellprojekts die Förderung des Familienstützpunkts zu verstetigen, hat sich unser Trägerverein „Zentrum Kobergerstraße e. V.“ entschlossen, die Räume im Erdgeschoss Kobergerstraße 79, Rückgebäude ab Frühjahr 2013 zusätzlich zu mieten und einen Familienbildungsraum mit dem Schwerpunkt „Bewegungsförderung“ einzurichten.

Familien sollen dort Anleitung und Anregung zu Erziehung allgemein und speziell zu Bewegungsförderung und zum Ausbau der motorischen Fähigkeiten als Grundbaustein für kindliche Bildung bekommen.

Wir denken dabei an Familien, die bereits die Angebote des Zentrums Kobergerstraße nutzen und zusätzlich an weitere Familien aus dem Stadtteil.

Leitbild

Beratungsstelle für Schwangere, Eltern und Kinder Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

Die Beratungsstelle Zentrum Kobergerstraße geht auf ein 1979 gegründetes Projekt zurück. Ansatz der Gründerfrauen war es, eine umfassende und ganzheitliche Geburtsvorbereitung anzubieten, die Frauen und Paare anregt, eigene Wünsche zur Geburt zu entwickeln und durchzusetzen. Die Gründerinnen verstanden ihre Arbeit durchaus als Gegenbewegung zur damals praktizierten Geburtshilfe. Auch war es ihnen ein großes Anliegen, Eltern Hilfestellung für den Alltag mit Kindern zu geben und die gegenseitige Unterstützung der Mütter und Väter zu fördern.

1982 ging das Projekt in eine psychosoziale Beratungsstelle über, die im selben Jahr den Titel als staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen erhielt. Träger ist seither der Verein Kobergerstraße e.V.

Heute arbeiten wir in der Beratungsstelle mit acht festen Mitarbeiterinnen der Fachrichtungen Sozialpädagogik, Psychologie und Pädagogik sowie einer freien Hebamme. Im interdisziplinären Austausch bieten wir Frauen, Männern und Paaren Beratung, Begleitung und Gruppen zu den Themen Schwangerschaft, Geburt, Erziehung, Partnerschaft und Lebensgestaltung an.

Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt

Wir nehmen Bedürfnisse ernst und stellen die Frau, den Mann, das Kind, das Paar in den Mittelpunkt.

Wir bieten Schutz und Respekt

Wir bieten unseren Besucherinnen und Besuchern einen geschützten Rahmen und eine wertschätzende Haltung, damit sie in Lebensübergängen, besonderen Belastungssituationen und in Krisen eine Orientierung finden.

Wir öffnen den Blick für die Möglichkeiten

Ausgehend von ihrer persönlichen Situation unterstützen wir unsere Besucherinnen und Besucher dabei, ihre Fähigkeiten und Stärken zu erkennen und weiter zu entwickeln. Wir zeigen verschiedene Perspektiven und Hilfsmöglichkeiten auf, damit sie notwendige Entscheidungen treffen können.

Wir fördern das Selbstvertrauen

Wir bestärken die Menschen, die zu uns kommen, in ihrer Kompetenz und ermutigen sie, auf ihre Fähigkeiten zu vertrauen. Wir geben Einzelnen und Paaren die Möglichkeit, individuelle und realistische Ziele zu formulieren, und wir begleiten sie bei der schrittweisen Umsetzung.

Wir stärken Eltern

Wir bieten Müttern und Vätern von Anfang an einen Ort, an dem sie Ermutigung, Anregung, Ruhe und Entspannung finden. Wir unterstützen die Eltern, damit sie ihren Kindern gelassene und selbstbewusste Begleiter sind. Wir geben ihnen konkrete Hilfestellung für ihren Alltag mit Babys und Kleinkindern und helfen in besonderen Belastungssituationen weiter.

Wir arbeiten präventiv

Wir tragen mit unseren Angeboten für Eltern dazu bei, dass Mütter und Väter eine eigene Erziehungshaltung finden. Wir entwickeln Angebote für Jugendliche, damit Sie ihre Sexualität verantwortungsvoll und leichter leben können.

Wir arbeiten gut informiert

Wir beantworten Fragen, die Familien interessieren, auf aktuellem Wissenstand.